

# Presbner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Rudolfine Presser  
Hauptverleger: Hermann Presser  
Redaktion: Rudolfine Presser  
Vertrieb: Hermann Presser

Druck: Rudolfine Presser & Co.  
Verlag: Rudolfine Presser & Co.  
Hauptverleger: Hermann Presser  
Redaktion: Rudolfine Presser

Druck: Rudolfine Presser & Co.  
Verlag: Rudolfine Presser & Co.  
Hauptverleger: Hermann Presser  
Redaktion: Rudolfine Presser

## Adolf Hitler vor dem Landwirtschaftsrat

### Ohne Bauerntum keine Wiedergeburt!

Berlin, 5. April. Auf der 68. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates im ehemaligen Herrenhaus in Berlin ergriff nach einem Referat des Präsidenten Dr. Brandes, über das wir weiter unten berichten,

#### Reichkanzler Adolf Hitler,

der bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt wurde, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Wenn wir heute wirklich wieder unter unseren alten schwarzweißen Farben und unter dem Symbol der neuen deutschen Erhebung stehen können, dann hat

an dieser geschichtlichen Wendung unseres Schicksales der deutsche Bauer viel mehr Anteil als wir denken.

Wenn man so viel von den Motiven redet, die im einzelnen das Handeln von Regierungen bestimmen, so übersehen wir dabei manchmal, daß alle Handlungen in bestimmten Zeiten von einer einzigen Wurzel ausgehen. Auch die Handlungen der hinter uns liegenden Zeit seien von einer einzigen Wurzel ausgegangen, genau so, wie die Handlungen der vor uns liegenden Zeit von einer Wurzel ausgehen müßten. In den hinter uns liegenden Jahrzehnten seien oft Entschlüsse getroffen worden, die im Zusammenwirken am Ende zu einem Resultat führen müßten, das man von vornherein voraussetzen konnte. Dabei habe es auch in Deutschland immer Prophezeien gegeben, die die Resultate der Entschlüsse der vergangenen Zeit voraussetzen konnten, weil der Ausgangspunkt dieser Entschlüsse ein ganz bestimmter war, und zwar einer, den man von vornherein ablesen konnte.

Ich möchte heute von den Tendenzen reden, die die nationale Regierung als Richtlinien ihres Handelns nimmt. Wir bezeichnen uns als

Regierung der nationalen Revolution und wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bemüht als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen auftritt und fühlt, und zwar nur der deutschen Volksinteressen.

Damit muß aber die Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauerntums sein. Ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich nicht in dem Stand die wichtigste Stütze sehe, der tatsächlich die Zukunft der Nation bedeutet. Wenn ich über alle die wirtschaftlichen Einzelerscheinungen und politischen Wandlungen hinwegsehe, bleibt am Ende doch immer wesentlich die

Frage der Erhaltung des Volkstums an sich. Diese Frage wird nur glücklich beantwortet werden können, wenn die Frage der Erhaltung des Bauerntums gelöst ist.

Das unser Volk ohne Städte bestehen könnte, wissen wir aus der Geschichte, daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich. (Lebhafte Zustimmung.) Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist, aus dem es immer wieder neue Kräfte schöpft. Die Erhebung, die hinter uns liegt, wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht noch einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten. Von den Städten aus wäre diese Erhebung nicht möglich gewesen.

Da zu 85 Prozent bei sich in manchen Gebieten des Bauerntums zum nationalen Gedanken bekannt, und dem verdankt die deutsche Volk die Erhaltung des Volkstums, der zur allgemeinen Befriedung der deutschen Verhältnisse führen soll.

Jede Regierung, die die Bedeutung eines solchen tragenden Fundamentes nicht erkennt, ist nur eine Regierung für den Augenblick, sie wird niemals ewige Erfolge erzielen können.

Wenn die Regierung ihre Mission in der Erhaltung des deutschen Volkstums sieht und dieses Volkstum auf die Erhaltung des deutschen Bauerntums angewiesen ist, kann sie niemals grundsätzlich falsche Entschlüsse treffen. Diese Arbeit ist auch eine Frage des Rates zu einer gewissen Unpopularität. Man wird mit vielen Ueberlieferungen brechen müssen, man wird das aber um so mehr tun können, je mehr die Nation geschlossen hinter der Regierung steht.

Es gilt heute diejenigen Entschlüsse zu treffen und in den nächsten Jahren durchzuführen, von denen wir wissen, daß auch spätere Generationen sie als grundlegend richtig anerkennen werden und denen allein die Rettung der deutschen Nation zu verdanken ist.

Wir sind bereit, den schweren Kampf dafür auf uns zu nehmen. Die allgemeinen politischen Voraussetzungen sind geschaffen. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum ersten Male die Rettung des deutschen Volkes gelöst worden von den nur partiell eingestellten Absichten und Rücksichten des Parlamentes. Es ist aber notwendig, daß an diesem Handeln das Volk selbst teilnimmt. Das deutsche Volk muß sich auf diesen Anteil besinnen und hinter die Regierung treten. Wenn wir in vier Jahren wieder an die deutsche Nation appellieren, dann wollen wir uns nicht an ein Volk wenden, das vier Jahre geschlafen hat, sondern das in dieser Zeit endlich aus seiner parlamentarischen Quasibewusstheit erwacht ist. (Beifall.) Ich glaube, daß die vor uns liegende

Arbeit die schwerste ist, weil man nach 15 Jahren des Außerachtlassens der natürlichen Lebensvoraussetzungen wieder mit ganz primitiven Vernunftgrundsätzen beginnen muß. Man kann kaum einen Schritt tun, ohne daß man nicht auf Korruption stößt, geistige und materielle.

Das Ringen der Vergangenheit wäre zwecklos gewesen, wenn nun plötzlich das Ringen für die Zukunft aufgegeben würde.

Was wir selbst an Opfern brachten für die Erhaltung des Deutschen Reiches war schwer. Die Generation, die den Weltkrieg durchlief, hat Ungehöriges gelitten. Aber wir müssen auch die Generationen vorher und ihre Leistungen in Rechnung stellen. Wir müssen die Gesamtsumme der Opfer überschauen, die vor uns gebracht worden sind. Jede Generation muß als Glied in der ewigen Geschlechterfolge

## Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft

### Große Programmrede des Präsidenten Brandes

Vor der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler nahm die 68. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, zu der zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftsvereine aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren, folgenden Verlauf. Mit weiteren führenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens waren der Reichskanzler v. Papen und Reichsminister Dr. Eugen Berger mit ihren Mitarbeitern anwesend. Unter den bekannten Vertretern der Landwirtschaft bemerkte man u. a. den früheren Reichs-ernährungsminister Schiele und Herrn von Didenburg-Januschau.

Nach mehr als halbstündiger Verspätung eröffnete der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, die Tagung mit der Mitteilung, daß der Herr Reichskanzler ihm habe sagen lassen, er sei in einer wichtigen Besprechung begriffen und könne erst im späteren Verlauf der Sitzung erscheinen, bitte jedoch, mit den Verhandlungen beginnen zu wollen. Dr. Brandes erstattete dann sein Hauptreferat über

#### „Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft“.

Dabei sagte er u. a.: „Was wir lange ersehnten, nationale Wirtschaftspolitik, soll jetzt verwirklicht werden. Dem deutschen Bauern soll wieder Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden, nicht aus einseitig agrarischem Interesse, sondern weil die deutsche Gesamtwirtschaft und die deutsche Zukunft das gebietet verlangen.“

Die Bevölkerung auch in der Stadt muß erkennen, daß ihre Existenz einen gefunden und kraftvollen Bauernstand bedingt.

Ich weiß wohl, daß mancher Bauer noch mißtraut: Denn zu viele Enttäuschungen hat es in der Vergangenheit gegeben. Jetzt aber haben wir eine Reichsregierung, die nicht nur guten Willen, sondern auch die Macht und Energie hat, ihr Programm durchzuführen und den Weg der Nationalwirtschaft konsequent weiterzugehen. Es muß auch der Bauer davon durchdrungen sein, wie wichtig es ist, die Kraft der natürlichen Bevölkerung zu erhalten und zu stärken.

Wenn die deutsche Wirtschaftspolitik aufgebaut werden soll auf dem Gemeinwohl und der Schicksalsverbundenheit, so ist vieles möglich, was früher unmöglich schien. Nach den materiellen und seelischen Zusammenbrüchen, an denen die deutsche Geschichte doch wahrlich nicht arm ist, ging der Wiederaufbau letzten Endes doch immer wieder vom Bauernhof aus. Hat nicht der deutsche Bauer im Grunde seiner Seele die Revolution und den Marxismus dauernd abgelehnt? Wäre die nationale Erhebung so durchschlagend möglich gewesen, wenn nicht in den Bauernhäusern überall diese Feuer geblüht hätten?

Die Wiederherstellung der Rentabilität ist also kein Problem mehr, das nur für den Oken oder den Großgrundbesitzer wichtig ist, sondern es ist ein Problem für die ganze deutsche Landwirtschaft geworden.

Untersuchungen zeigen, daß die deutsche Landwirtschaft bei Betrieben über fünf Hektar, wenn von Steuern, Zinsen und Soziallasten abgesehen wird, mit einem Plus von 800 Millionen Reichsmark wirtschaftet. Dieses Plus wird aber aufgezehrt durch Zinsen, Steuern, Soziallasten sowie Umsatzsteuer im Betrage von 1500 Millionen Reichsmark. Die Schlußfolgerung ist buchstäblich nicht ersahbar, drückt sich aber in Wiedereinnahmen für Vieh aus. Also:

Rund 800 Millionen Mite die Landwirtschaft an Steuern, Zinsen, Steuern zahlen können, aberlangt sind ihr 1500 Millionen.

Es bleibt also ein Verlust von 700 Millionen. Unter Einbeziehung der Beiträge unter fünf Hektar vergrößert sich das Minus noch um etwa 200 Millionen. Das ist die

ihre Pflichten erfüllen. Jetzt wendet sich diese Pflicht an uns. Wir haben uns fünfzehn Jahre lang schwer verhalten, bewußt oder unbewußt, und müssen nun zusammen wieder bewußt diese Zeit überwinden. Daher kann die Aufgabe nicht so groß sein, als daß sie nicht gelöst werden könnte. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß da, wo ein Wille ist, er durch gar nichts gehindert werden kann, daß er absofort die Not beugen wird. (Langanhaltender Beifall.)

Präsident Brandes dankte dem Kanzler für seine Ausführungen, mit denen er neue Zuversicht geweckt habe, und gab die Versicherung ab, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat sich hinter ihn stellen und ihm folgen werde. (Beifalliger Beifall.)

#### Romreise von Papen und Göring

Berlin, 5. April. Wie wir erfahren, werden Reichskanzler v. Papen und Reichsminister Göring in den nächsten Tagen eine Reise nach Rom unternehmen.

furchtbar ernste Lage, vor die sich die nationale Regierung gestellt sieht.

Nur durch Selbsthilfe läßt sich die Rentabilität angeht dieser Zahlen nicht herstellen. Die Selbsthilfe muß zwar in jeder Weise gefördert werden, aber man kann nichts Unmögliches von ihr verlangen. Angesichts des großen Defizits von über einer Milliarde, läßt sich keine Befestigung nur durch Senkung von Löhnen und Zinsen nicht erreichen, ebensowenig wie eine Befestigung des Defizits nur durch Preissteigerungen möglich ist. Bei der notwendigen Kombination beider Methoden brauchen die Preise um so weniger gesteigert zu werden, je mehr es gelingt, Löhne und Zinsen zu senken. Bei aller Schonung der Währungsmitteleinsatz wird jedoch jede Preissteigerung zunächst als Härte empfunden. Das muß durchgehalten werden.

Ein sonst unausbleiblicher völliger Zusammenbruch der Landwirtschaft und der deutschen Wirtschaft würde noch ganz andere Härten zeitigen.

Die Härten werden vorübergehen. Sie werden nicht mehr als Härten empfunden werden, sobald die Landwirtschaft wieder kaufen und den Binnenmarkt beleben kann.

Die Einnahmen der Landwirtschaft sind von 10,2 Milliarden Reichsmark 1928/29 auf 7,3 Milliarden Reichsmark im Jahre 1931/32 gesunken und werden im laufenden Wirtschaftsjahr nur noch 6,5 Milliarden Reichsmark betragen, obwohl die Produktionsmenge um 5 Prozent zugenommen hat.

Wird dieser Kaufkraftschwund der Landwirtschaft um fast 4 Milliarden Reichsmark entgegengewirkt, so wird es auch wieder Arbeit, Aufträge, Beschäftigung geben. Wenn eine Wirtschaftspolitik wieder Arbeit schafft, muß allen das mehr als billige Margarine. Die als Folge landwirtschaftlicher Agrarpolitik oft befürchtete Ueberproduktion braucht nicht einzutreten, wenn nur anstelle einseitiger Förderung einzelner Produktionszweige eine allgemeine Förderung aller Zweige der Landwirtschaft stattfindet. Das Ziel muß dabei sein, nicht nur die menschlichen Nahrungsmittel nach Wohlstand herzustellen, sondern auch die Futtermittel.

Von Nahrungsfreiheit kann nicht die Rede sein, solange die Futterbasis im Ausland liegt.

Diese Umstellung der Wirtschaftspolitik muß selbstverständlich in der richtigen Reihenfolge erfolgen: Zum Beispiel erst bessere Milch- und Fettpreise, dann erst kann man an Futtermittelpreise herangehen. Was nun das System landwirtschaftlicher Handelspolitik betrifft, so entspricht das bisherige System unbedingter Weltbegünstigung und fester Tarifforderungen zwar den Anforderungen des Welthandels, der Export- und Importinteressen, nationale Wirtschaftspolitik läßt sich aber auf Grundlage dieses Systems bei der Abililität des Weltmarktes und der Währungs nicht mehr treiben. Deshalb die

Forderung der Landwirtschaft nach autonomen Kontingenten und Zöllen.

welch das die einzigen wirksamen Mittel sind, um Ueberlieferungen mit Auslandswaren am deutschen Markt zu verhindern. In ähnlicher Weise wie in Frankreich muß in allen abzuschließenden Handelsverträgen eine Katastrophenklausel eingeschaltet werden, die der deutschen Regierung das Recht zur Kontingentierung und anderweitigen Schutzmaßnahmen gibt.

Neben diesen handelspolitischen Maßnahmen muß eine Reihe von binnenwirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden. Zur Verfügung stehen u. a. Monopole, Verwendungs-, Abnahme-, Beihilfungsabgabe und Kontingentierung der Erzeugung. Unter den anfallenden Ausgabenposten sind die Zinsen wegen ihrer Höhe ein besonders wichtiger Faktor.

Für die eilige Regulierung der Zins- und Entschuldungsfrage gibt es zwei Wege: Entweder den Weg der Konvertierung und des Abbaus mit langen Amortisationsfristen und sehr niedriger Verzinsung oder zwangsweise Zinsbeschränkung und